

Die WTO und der globale Umweltschutz – ein Beitrag zum Green New Deal?

Astrid Fritz Carrapatoso

Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise bietet neben den Risiken auch eine Chance: die ökologische Umgestaltung der Weltwirtschaft – den *Green New Deal*, den führende Ökonomen zusammen mit namhaften Politikern und internationalen Organisationen fordern. Diese halten in der gegenwärtigen Krise nicht ausschließlich die Suche nach kurzfristigen Lösungsmechanismen für sinnvoll, um die Finanzmärkte und die globale Rezession in den Griff zu bekommen. Im Gegenteil, jetzt könnte der Zeitpunkt sein, um auch über eine ökologisch nachhaltige Weltwirtschaftsordnung nachzudenken und diese aktiv zu gestalten. Was kann hierzu die Welthandelsorganisation (WTO) als eine der wichtigsten Organisationen für das Funktionieren des globalen Güter- und Dienstleistungstransfers beitragen?

Analyse:

- Die WTO kann als eine der einflussreichsten wirtschaftlichen Organisationen einen Beitrag zum globalen Umweltschutz leisten. Jedoch sollten dabei zwei Aspekte berücksichtigt werden, um die Organisation als solche nicht zu überschätzen: 1. Alle WTO-Entscheidungen gründen formal in einem Konsens der Mitgliedstaaten; 2. das vorrangige Anliegen der WTO ist die weltweite Handelsliberalisierung, nicht der Umweltschutz.
- Die größten Möglichkeiten innerhalb der WTO für den Umweltschutz bergen die Verhandlungen über die Fischereisubventionen. Hier können positive Ergebnisse sowohl für die Umwelt als auch für die Wirtschaft und die Entwicklung ärmerer Länder und Regionen erzielt werden.
- Wie viel die Liberalisierung von Umweltgütern und -dienstleistungen durch Technologie- und Wissenstransfer zum Umweltschutz beiträgt, hängt stark davon ab, inwieweit sich die WTO-Mitglieder auf eine Definition insbesondere von Umweltgütern einigen können.
- Klimawandel und Klimaschutz stehen auf der Agenda der WTO. Die in diesem Rahmen behandelten Umweltthemen sind jedoch nicht neu, sondern werden lediglich in den spezifischen Zusammenhang des Klimawandels gestellt.

Schlagwörter: WTO, Klimawandel, Klimaschutz, Green New Deal

1. Global Green New Deal – der Beitrag der Wirtschaft zu mehr Umweltschutz?

In Anlehnung an den *New Deal* der 1930er Jahre unter Franklin D. Roosevelt, der mit Hilfe umfassender Wirtschafts- und Sozialreformen die USA aus der Depression führte, werden in der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise Stimmen laut, die einen *Green New Deal* fordern. Dahinter steckt die Idee, die Krise als Chance zu sehen, um eine ökologisch nachhaltig ausgerichtete Weltwirtschaftsordnung zu gestalten. Im Zeitalter des Klimawandels und der damit einhergehenden Folgen wie Ressourcenknappheit oder Verlust der Artenvielfalt ist das Zusammenwirken von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gefordert, um die durch die Erderwärmung hervorgerufenen ökologischen und damit auch sozioökonomischen Folgen sowohl einzudämmen als auch entsprechende Anpassungsstrategien zu entwickeln. Eine Umgestaltung der globalen Wirtschaftsstrukturen kann hierzu entscheidend beitragen. Daher wurde am 22. Oktober 2008 die *Green Economy Initiative* unter der Führung des *United Nations Environment Programme* (UNEP) initiiert. Ziel ist, unter Mitwirkung namhafter Ökonomen und mit Unterstützung zahlreicher einflussreicher Politiker der Öffentlichkeit überzeugend die Möglichkeiten einer *grünen* industriellen Revolution zu vermitteln. Dadurch soll das Bewusstsein dafür geweckt werden, dass sich langfristig die Investition in z. B. Umweltinfrastruktur, grüne Technologien und erneuerbare Energien, Bioprodukte, Umweltdienstleistungen oder nachhaltige Städteplanung auszahlt: durch neue Arbeitsplätze, höhere Einkommen und weniger Armut. Ein von mehreren internationalen Organisationen gemeinsam erarbeiteter Bericht über die Möglichkeiten eines *Global Green New Deal* (UNEP 2009) betont nicht nur, wie notwendig nachhaltiges Wirtschaften ist, das ökologische Aspekte klar mit einbezieht, sondern auch, wie dringlich alle beteiligten Akteure zusammenarbeiten müssen. Dass an diesem Bericht Organisationen wie UNEP, *Food and Agriculture Organisation* (FAO), Internationaler Währungsfonds (IMF) und Welthandelsorganisation (WTO) mitgewirkt haben, belegt die Notwendigkeit und die Bereitschaft, auf diesem Gebiet international zu kooperieren.

2. Die WTO und der globale Umweltschutz – Worum es in der Debatte geht

Welchen Beitrag könnte die WTO zu einem *Global Green New Deal* leisten? Mit einer Organisation, die sich vorrangig um eine weltweite Handelsliberalisierung bemüht und deren Aktivitäten und Entscheidungen in der Öffentlichkeit vor allem unter Globalisierungskritikern kontrovers diskutiert werden, würde man nicht unbedingt das Attribut *grün* im Sinne ökologischer Nachhaltigkeit verbinden. Gängige Kritik an der WTO insbesondere seitens der Umweltbewegung betrifft die Förderung eines „*race to the bottom*“ und die Entwicklung von „*pollution havens*“. Ersteres bezieht sich darauf, dass manche Länder ihre Umweltstandards senken, um global wettbewerbsfähig zu bleiben. Damit geht die zweite These einher, wonach Ressourcen verbrauchende und umweltverschmutzende Industrien in solchen Ländern angesiedelt werden, die relativ niedrige Standards haben. Diese spezialisieren sich in der Folge auf diese Industriezweige und exportieren die dort hergestellten Güter in Länder mit hohen Umweltstandards. Weiterhin wird als negativ bewertet, dass die handelspolitischen Anreize der WTO dazu führen können, dass die Produktion gesteigert wird, wodurch wiederum natürliche Ressourcen stärker ausgebeutet werden, das Transportaufkommen wächst, die Abfallproblematik zunimmt und die jeweilige nationale Umweltschutzgesetzgebung beeinträchtigt wird. Wie der Bericht zum *Global Green New Deal* andeutet, bergen die WTO-Verhandlungen aber auch das Potenzial, dass neue Regelungen sich positiv auf die Umwelt auswirken. So könnte der Wettbewerb zu einer Spezialisierung der Industrien führen – allerdings nicht im Sinne der „*pollution havens*“, sondern indem ineffiziente, umwelt- und ressourcenschädliche Industriezweige abgeschafft werden. Ein weiteres wichtiges Argument bezieht sich auf eine Korrelation zwischen einer möglichen Wohlfahrtssteigerung, u. a. durch ein erhöhtes Handelsaufkommen, und verschärften Umweltstandards. Würde z. B. der Austausch von Umwelttechnologien, -gütern und -dienstleistungen erleichtert, könnte dies den Wissenstransfer verstärken. Weitere Vorteile könnten sich ergeben, würden umweltschädliche Subventionen gestrichen (Frankel 2009; Fritz Carrapato 2007).

3. Die Umweltthemen in der WTO

Die Debatte um eine Integration internationaler Handels- und Umweltpolitik wird bereits seit den 1970er Jahren geführt. Während der *United Nations (UN) Conference on the Human Environment* im Jahre 1972 in Stockholm wurde bereits erörtert, inwiefern Handelsmaßnahmen mit solchen zum Umweltschutz kompatibel oder komplementär gestaltet werden könnten. Nach einer über längere Zeit etwas zähen Diskussion, auch innerhalb der WTO, wurde dieser Punkt schließlich 1992 in die Erklärung von Rio (Prinzip 12) und in die Agenda 21 (Kapitel 2) aufgenommen. Die Institutionalisierung dieses Dialogs wurde trotz erster Schritte innerhalb des *General Agreement on Tariffs and Trade (GATT)* letztendlich erst im Jahre 1994 mit der Einrichtung des *WTO Committee on Trade and Environment (CTE)* verwirklicht. Wichtige Themen, die innerhalb des CTE diskutiert werden, sind die Beziehung zwischen WTO-Regeln und multilateralen Umweltabkommen, Öko-Labeling und die Definition von Umweltgütern und -dienstleistungen. Auch Klimawandel und Klimaschutz stehen inzwischen auf der Agenda der WTO. Eine weitere wichtige Frage stellt darüber hinaus der Zusammenhang zwischen Fischereisubventionen und der Überfischung der Meere dar. Die Studie der FAO über die weltweiten Fischbestände zeichnet ein sehr düsteres Bild. Mindestens drei Viertel der Bestände können sich kaum mehr erholen oder sind sogar vom Aussterben bedroht (FAO 2009). Die Fischerei ist einerseits für die Nahrungsmittelproduktion wichtig und stellt damit gleichzeitig einen lukrativen Wirtschaftszweig für Industrie- und Entwicklungsländer dar. Andererseits beeinflussen diese wirtschaftlichen Aktivitäten erheblich die Artenvielfalt der Ozeane wie auch der Binnengewässer und damit sämtliche Ökosysteme. Dass es sich um ein entscheidendes Thema handelt, zeigt sich nicht nur im UNEP-Bericht zum *Global Green New Deal* selbst, sondern auch in den öffentlichen Debatten, dem großen Interesse zivilgesellschaftlicher Organisationen und der Zusammenarbeit mehrerer internationaler Organisationen in diesem Punkt.

Im Folgenden werden drei der oben genannten Themen erläutert:

1. *Fischereisubventionen*: Die Verhandlungen hierüber könnten eine so genannte *Win-Win-Win-Lösung* herbeiführen, die vorteilhaft für den Umweltschutz, die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Entwicklung ärmerer Länder sind.

2. *Umweltgüter und -dienstleistungen*: Deren liberalisierter Handel wird aufgrund der Verbreitung von Umwelttechnologien und des entsprechenden Wissens als dem Umweltschutz dienlich betrachtet.

3. *Klimaschutz*: Dieser wird inzwischen bei vielen internationalen Organisationen auf die Agenda gesetzt und die Frage erhebt sich, welchen Beitrag hierzu die WTO leisten kann und möchte.

4. Die Win-Win-Win-Lösung – Nachhaltige Fischerei durch WTO-Regeln?

Im Rahmen des *Global Green New Deal* werden die Fischereisubventionen explizit genannt. Obwohl einige dieser Subventionen als positiv angesehen werden, da sie beispielsweise der Förderung nachhaltiger Managementsysteme in der Fischereiwirtschaft dienen, werden die meisten als schädlich eingestuft. Innerhalb der *Negotiating Group on Rules* wird unter dem Mandat der Erklärung von Hongkong die Abschaffung oder Begrenzung von Fischereisubventionen verhandelt (WTO 2005). Dabei werden die Anliegen der Entwicklungsländer besonders berücksichtigt (WTO 2008). Bisher drehen sich die Diskussionen um die Frage, ob und welche Subventionen zur Überfischung und der Schaffung von Überkapazitäten im Fischereisektor beitragen und ob diese verboten werden sollten oder nicht. In einer *Roadmap for Discussions* (WTO 2008) wurden Themen für die weiteren Verhandlungen festgelegt, u. a. die Frage eines Verbots von Subventionen, Ausnahmen, die Rolle der Entwicklungsländer, Bedingungen für das Fischereimanagement oder die Durchsetzung der neuen Regelungen.

Konsultationen mit Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft und weiterer internationaler Organisationen spielen in diesen Verhandlungen eine wichtige Rolle. Der *Worldwide Fund for Nature (WWF) International* ist hier sehr engagiert und sucht die Kooperation mit Regierungsdelegationen, anderen zivilgesellschaftlichen und weiteren internationalen Organisationen. So gibt es Workshops zu dieser Thematik, regelmäßige Mitteilungen über den neuesten Stand der Verhandlungen und umfassende Berichte, die sämtlich in die Arbeit der Delegierten bei der WTO mit einfließen. Ziele und Interessen, die der WWF bezüglich der Fischereiverhandlungen verfolgt (WWF 2009), spiegeln sich in der *Roadmap for Discussions*

wider. Neben dem WWF engagieren sich nicht nur weitere Nichtregierungsorganisationen (NGOs) wie das *International Centre for Trade and Sustainable Development* (ICTSD) oder *Oceana* in diesem Bereich, sondern auch intergouvernementale Organisationen wie UNEP oder FAO. Ein Grund, warum sich sowohl internationale Organisationen als auch NGOs für diese Verhandlungen interessieren, liegt zum einen in der Thematik als solcher. Diese Organisationen haben sich viele Jahre lang Expertise in Fischereithemen erarbeitet. Sie kennen die Problematik und können daher beurteilen, welche Strategien und Maßnahmen die weltweite Überfischung bekämpfen können. Subventionen sind ein Teil davon, und die WTO verfügt über die entsprechenden Mechanismen, diesbezüglich neue Regeln auch einzufordern. Dies schafft ein relativ hohes Maß an Verbindlichkeit. Der UNEP-Bericht über den *Global Green New Deal* weist darauf hin, dass die FAO bereits im Jahre 1995 einen *Code of Conduct for Responsible Fisheries* eingeführt hat. Allerdings konnte in einer Studie festgestellt werden, dass sich an diesen Verhaltenscodex 28 von 53 untersuchten Staaten überhaupt nicht und lediglich sechs der Staaten zu mehr als 60 Prozent hielten (UNEP 2009: 13). Darüber hinaus lassen die Fortschritte der WTO-Verhandlungen über Fischerei-subventionen darauf hoffen, dass eine Einigung aller Parteien zu einer *Win-Win-Win*-Situation führt. Zudem ermöglicht das Engagement zahlreicher Akteure sowohl in den WTO-Verhandlungen als auch außerhalb eine weiter gehende Zusammenarbeit, beispielsweise in Form regionaler Abkommen zwischen Staaten, z. B. die *FAO Regional Bodies* oder *Public Private Partnerships* (PPPs) im Fischereisektor.

5. Das Problem mit den Definitionen – Was sind Umweltgüter und -dienstleistungen?

In der Liberalisierung des Handels mit Umweltgütern und -dienstleistungen wird ein großer Anreiz für *grüne* Investitionen gesehen. Damit einhergehend stellen sich Fragen nach dem Technologietransfer und der Ausbildung von Experten- oder Fachkräften, aber auch nach Subventionen, die für eine ökologische Umgestaltung der Weltwirtschaft kontraproduktiv wirken, beispielsweise die Förderung fossiler Brennstoffe statt erneuerbarer Energien. Des Weiteren sind gegenwärtig die Industrieländer führend bei Umwelttechnologien und

Serviceleistungen im Umweltbereich; den Entwicklungsländern fehlt der komparative Wettbewerbsvorteil. Wie sich zukünftig hier ein Gleichgewicht herstellen lässt und wie die Entwicklungsländer auch im Umweltbereich wettbewerbsfähig werden können, bleibt ein weiteres Problem.

Eine der zurzeit größten Herausforderungen, die sich in der Diskussion um Umweltgüter und -dienstleistungen abzeichnet, ist deren Definition. Die Organisation für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) wird hier oft als Referenzrahmen für definitorische Diskussionen gewählt, da sie bereits recht früh eine Definition entwickelt hat, die zwar als umfassend, aber nicht als endgültig ausreichend betrachtet werden kann. Dennoch wird sie oft als Grundlage insbesondere für statistische Erhebungen genommen. Es gibt verschiedene Kategorien, die sich auf die Inhalte der jeweiligen Güter und Dienstleistungen beziehen. Eine Kategorie befasst sich mit dem Management von Umweltverschmutzung wie Luft, Wasser, Boden oder Lärm, aber auch mit Methoden oder Technologien, die die Überwachung, Analyse oder Beurteilung des Zustands der Umwelt vereinfachen. Eine wichtige Kategorie bezieht sich auf grüne Technologien und Produkte, die sowohl sauberer als auch energieeffizienter und ressourcenschonend sind. Darüber hinaus werden Güter genannt, die sich auf das Ressourcenmanagement beziehen (OECD 2005).

Streitigkeiten entstehen auf den Gebieten, auf denen die WTO-Staaten Wettbewerbsvorteile für sich herausarbeiten können, die hauptsächlich dadurch verstärkt werden könnten, dass die tarifären Handelshemmnisse zurückgehen. Zudem gibt es einen großen interpretatorischen Rahmen, was die Definition energieeffizienter, umwelt- und ressourcenschonender Produkte und Dienstleistungen anbelangt. Umweltdienstleistungen sind insofern etwas unproblematischer, da sie bereits teilweise im *General Agreement on Trade in Services* (GATS) entweder explizit oder unter der Kategorie „Other“ aufgelistet sind (WTO 1991). Neue Bestimmungen zu den Umweltdienstleistungen, insbesondere für den Klimaschutz, scheinen im Rahmen des GATS möglich zu sein. Als Beispiele können Natur- und Landschaftsschutz, Monitoring von Emissionen oder Abfallmanagement genannt werden.

Das größere Problem in den Verhandlungen scheinen zurzeit die Umweltgüter und deren Definition zu sein. Obwohl schon zahlreiche Güter identifiziert wurden, gibt es immer noch etliche

Streitpunkte. So könnten laut WTO-Mitgliedern Fahrräder als Umweltgüter betrachtet werden, weil sie kein CO₂ ausstoßen, somit die Atmosphäre schonen und das Klima schützen. Ebenso könnten CD-ROMs als vorteilhaft für die Umwelt angesehen werden, weil durch die Speicherung von Daten Papier und damit Holz eingespart werden könnte. Die Schonung und Erhaltung von Wäldern als CO₂-Senken würde sich positiv auf das Klima auswirken. Dieses Gedankenspiel könnte man unbegrenzt weiterführen, je nachdem, welchen Blickwinkel, z. B. auch eines bestimmten Landes, man einnimmt. Diese Argumentationen sind einerseits nachvollziehbar, andererseits wird hierbei nicht der gesamte Produktionszyklus und damit die Energiebilanz der Herstellung dieser Güter mit einberechnet, sobald Staaten miteinander verhandeln. Hier spielen zwar sachliche Argumente durchaus eine Rolle, um die eigene Position zu stärken, aber sie dienen oft dazu, die eigenen Interessen zu wahren. Ein Abbau der Zölle auf Umweltgüter und -dienstleistungen sollte den Transfer und den Austausch von Technologien, Wissen und Managementsystemen für einen besseren Umwelt- und Klimaschutz fördern, und zwar im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung und einer ökologischen Umgestaltung der Weltwirtschaft. Dies sollte die Grundlage einer geeigneten Definition der darunter zu verstehenden Güter und Dienstleistungen bilden.

6. Die WTO entdeckt den Klimaschutz

Unter der Überschrift „Activities of the WTO and the challenge of climate change“ stellt die WTO ihre Arbeit auf diesem Gebiet vor. Wer mit der Debatte um Handel und Umwelt und den Klimaschutzaktivitäten der WTO vertraut ist, wird wenig Neues entdecken – sowohl bei den Themen als auch in der Argumentation bezüglich der positiven und negativen Auswirkungen der Handelsliberalisierung auf das Klima (siehe auch Franke 2004; WTO: Activities of the WTO and the challenge of climate change). Auch hier geht es um Umweltgüter und -dienstleistungen, das Verhältnis zwischen den WTO-Bestimmungen und multilateralen Umweltabkommen sowie um die indirekten Vorteile, die für die Umwelt durch die Agrarverhandlungen und die Verhandlungen über den *Non-Agricultural Market Access* (NAMA) entstehen könnten. Darüber hinaus werden klimarelevante Themen im *Committee on Technical Barriers*

to Trade (TBT Committee) und im *Committee on Trade and Environment* (CTE) diskutiert. Weitere Verhandlungen werden im Rahmen des Abkommens über *Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights* (TRIPS) geführt. Hier geht es vor allem darum, die Ergebnisse teurer Investitionen in Forschung und Entwicklung zu schützen, um Industriepiraterie zu verhindern und weiterhin Anreize zu bieten, in die Entwicklung neuer Technologien zu investieren. Bei den Agrarverhandlungen spielen eine besondere Rolle: die bessere Allokation natürlicher Ressourcen, ein erhöhtes Einkommen der Entwicklungsländer (durch besseren Zugang zu den Agrarmärkten und damit Freisetzung von Mitteln für Klimaschutzprojekte) und Regelungen für Biotreibstoffe. Bei den TBT handelt es sich insbesondere darum zu vermeiden, dass umwelt- und klimapolitische Maßnahmen als Handelshemmnisse missbraucht werden. Dennoch sollte sichergestellt werden, dass die Mitgliedsländer Umweltschutzziele verfolgen können und ermutigt werden, Umweltstandards weltweit anzugleichen. Diese Verhandlungsziele sind im Rahmen des TBT Committee nicht neu. So wurden bereits Regelungen für die Energieeffizienz von Konsumgütern oder in Bezug auf Benzineinsparungen bei Autos diskutiert. Insgesamt hat die WTO bewusst den Klimaschutz auf ihre Agenda gesetzt, da WTO-Verhandlungen durchaus Relevanz besitzen, wenn klimapolitische Maßnahmen auf internationaler und nationaler Ebene entwickelt und umgesetzt werden sollen. In der eigentlichen Arbeit der WTO hat sich allerdings nicht viel geändert, da all diese Themen bereits bei den Verhandlungen über die Kompatibilität von Handel und Umwelt aufgegriffen wurden. Sie sollen nun jedoch explizit mit dem Klimawandel in Verbindung gebracht werden.

7. Fazit

Die WTO als eine der einflussreichsten internationalen Organisationen kann einen wichtigen Beitrag zum *Global Green New Deal* leisten. Zum einen einigen sich die Mitglieder der WTO auf internationale Regelungen, die letztendlich auch durch entsprechende Rechtsmechanismen eingehalten werden oder eingefordert werden können. Dies schafft ein hohes Maß an Verbindlichkeit. Zum anderen zeichnet sich ab, dass die Förderung solcher Handelsmaßnahmen erstrebenswert ist, die gleichzeitig vorteilhaft für die Umwelt wie auch wirt-

schaftlich gewinnbringend für ärmere Länder sein können: *Win-Win-Win*-Lösungen beispielsweise bei den Fischereisubventionen oder auch den Agrar- oder NAMA-Verhandlungen nehmen deshalb an Attraktivität zu. Mit den WTO-Verhandlungen sind zahlreiche Herausforderungen verbunden. Verglichen mit den Streitigkeiten um die Öffnung der Agrarmärkte insbesondere der Europäischen Union und der USA erscheinen die definitorischen und technischen Probleme in den Umweltverhandlungen oft als marginal. Die Problematik der Verhandlungen zeigt sich insbesondere darin, dass die Mitglieder der derzeitigen Handelsrunde, der Doha-Runde, diese nach bislang acht Jahren noch nicht zu einem Abschluss bringen konnten. Ein *Ministerial Meeting* am Jahresende wird entweder den ersehnten Durchbruch herbeiführen oder das Scheitern der Doha-Runde beschließen. Auch wenn die WTO nicht die entscheidende Organisation sein wird, die eine ökologische Umgestaltung der Weltwirtschaft im Sinne eines *Green New Deal* vorantreibt, so kann sie doch einen entscheidenden Beitrag leisten, indem sie – wie das Beispiel Fischereisubventionen zeigt – aktiv nach *Win-Win-Win*-Lösungen sucht und die Mitgliedstaaten bewusst ökologische Aspekte in die Verhandlungen mit einbeziehen.

Literatur

- FAO (2009): The State of the World Fisheries and Aquaculture 2008, <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/011/i0250e/i0250e.pdf> (Zugriff am 04.05.2009).
- Frankel, Jeffrey (2009): Environmental Effects of International Trade, Harvard Kennedy School Working Paper, No. RWP09-006, Januar, [http://ksgnotes1.harvard.edu/Research/wpaper.nsf/rwp/RWP09-006/\\$File/RWP09-006_Frankel.pdf](http://ksgnotes1.harvard.edu/Research/wpaper.nsf/rwp/RWP09-006/$File/RWP09-006_Frankel.pdf) (Zugriff am 14.05.2009).
- Frankel, Jeffrey (2004): Kyoto and Geneva: Linkage of the Climate Change Regime and the Trade Regime. Trade, Harvard Kennedy School Working Paper, No. RWP04-042, Oktober, [http://ksgnotes1.harvard.edu/Research/wpaper.nsf/rwp/RWP04-042/\\$File/rwp_04_042_frankel.pdf](http://ksgnotes1.harvard.edu/Research/wpaper.nsf/rwp/RWP04-042/$File/rwp_04_042_frankel.pdf) (Zugriff am 14.05.2009).
- Fritz Carrapatoso, Astrid (2007): The Greening of Free Trade. Domestic Politics and Environmental Issues in New Zealand's Free Trade Agreement Negotiations, Saarbrücken.
- Lean, Geoffrey (2008): A „Green New Deal“ can save the world's economy, says UN, in: The Independent, 12.10., www.independent.co.uk/environment/green-living/a-green-new-deal-can-save-the-worlds-economy-says-un-958696.html (Zugriff am 02.05.2009).
- OECD (2005): Opening Markets for Environmental Goods and Services, www.oecd.org/dataoecd/63/15/35415839.pdf (Zugriff am 06.05.2009).
- UNEP (2008): Green Economy Initiative, www.unep.org/greeneconomy/index.asp (Zugriff am 02.05.2009).
- UNEP (2009): Global Green New Deal. Policy Brief, www.unep.org/pdf/A_Global_Green_New_Deal_Policy_Brief.pdf (Zugriff am 02.05.2009).
- WTO: Activities of the WTO and the challenge of climate change, www.wto.org/english/tratop_e/envir_e/climate_challenge_e.htm (Zugriff am 10.06.2009).
- WTO (1991): Services Sectoral Classification List, MTN.GNS/W/120, www.wto.org/english/tratop_e/serv_e/mtn_gns_w_120_e.doc.
- WTO (2005): WT/MIN (05)/Dec, Annex D, www.wto.org/english/theWTO_e/minist_e/min05_e/final_text_e.pdf (Zugriff am 10.06.2009).
- WTO (2008): TN/RL/W/236, www.jmcti.org/2000round/com/doha/tn/rl/tn_rl_w_236.pdf (Zugriff am 10.06.2009).
- WWF (2009): Reforming Fishing Subsidies in the WTO, www.panda.org/what_we_do/policy/wwf_europe_environment/initiatives/fisheries/fisheries_subsidies/ (Zugriff am 23.03.2009).

■ Die Autorin

Dr. Astrid Fritz Carrapatoso ist wissenschaftliche Assistentin am Seminar für Wissenschaftliche Politik der Universität Freiburg i. Br. Forschungsschwerpunkte: internationale Freihandelspolitik, Umweltpolitik, zivilgesellschaftliche Akteure, Region Asien-Pazifik, Klimapolitik.

E-Mail: astrid.carrapatoso@politik.uni-freiburg.de

Website: www.politik.uni-freiburg.de/mitarbeiter/carrapatoso.php

■ GIGA-Forschung zum Thema

Global Governance ist ein zentrales Forschungsthema des GIGA. Ein Beispiel ist das Projekt „Global Health Governance“ (www.giga-hamburg.de/ghg) im Forschungsschwerpunkt 3 „Transformation in der Globalisierung“. Von Juli 2009 an wird die Forschung zu Global Governance im neuen Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ konzentriert sein.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Flemes, Daniel/Nolte, Detlef (2008): Zukünftige globale Machtverschiebungen: Die Debatte in den deutschen Thinktanks, GIGA Focus Global, Nr. 5.

Fritz Carrapatoso, Astrid (2008): Ein Klima der Veränderung? Ergebnisse des Weltklimagipfels in Bali 2007, GIGA Focus Global, Nr. 3.

Fuhr, Harald/Lederer, Markus/Schröder, Miriam (2008): Neue Formen des Regierens und Klimaschutz durch private Unternehmen?, GIGA Focus Global, Nr. 7.

Hein, Wolfgang (2009): Die Schweinegrippe und die Internationalen Gesundheitsvorschriften, GIGA Focus Global, Nr. 3.

Kappel, Robert/Brach, Juliane (2009): Handel, Hierarchien und Kooperation in der Globalisierung, GIGA Working Paper, Nr. 95.

Kohlmorgen, Lars/Hein, Wolfgang/Bartsch, Sonja (2007): Netzwerke und Governance. Transnationale Netzwerke als Grundlage der Politik in der Weltgesellschaft?, in: Peripherie, Nr. 105/106, S. 8-34.

Mückenberger, Ulrich (2008): Civilising Globalism: Transnational Norm-Building Networks – A Research Programme, GIGA Working Paper, Nr. 90.

Nabers, Dirk (2007): Crises, Hegemony and Change in the International System: A Conceptual Framework, GIGA Working Paper, Nr. 50.

Nabers, Dirk (2008): Global Governance and the Asia-Europe Meeting (ASEM) – Any Surplus Value?, in: Rüland, Jürgen (Hg.), Asian-European Relations: Building Blocks for Global Governance?, London/New York, S. 95-113.

Wogart, Jan Peter/Calcagnotto, Gilberto/Hein, Wolfgang/von Soest, Christian (2008): AIDS, Access to Medicines, and the Different Roles of the Brazilian and South African Governments in Global Health Governance, GIGA Working Paper, Nr. 86.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative Commons-Lizenz Attribution No-Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA *Focus* Global wird vom GIGA redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Wurde in den Texten für Personen und Funktionen die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form stets mitgedacht.

Redaktion: Joachim Betz; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler; Lektorat: Vera Rathje
Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg